

Schöpfung

Miteinander leben im gemeinsamen Haus

Herausgegeben von
Klaus Krämer und Klaus Vellguth

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Reaktion auf die Auswüchse der Säkularisierung und des Fundamentalismus

von Thomas Menamparampil

In Asien sind die Menschen bekanntlich äußerst religiös. Trotzdem haben westliche säkulare Ideologien des dialektischen Materialismus und kapitalistischen Materialismus das Leben und Denken in Asien seit mehr als einem Jahrhundert beeinflusst. Heute findet sich die globale Gesellschaft in einer Welt wieder, in der Religion auf den Schauplätzen des wirtschaftlichen, politischen und beruflichen Lebens sowie in Erziehung und Freizeit an den Rand gedrängt ist, in der die Dimension des Glaubens sorgfältig beim Nachdenken über soziale Fragen ausgeklammert wird, und wo der Glaube öffentlich häufig für lächerlich gehalten und militanter Atheismus aktiv propagiert wird.

Als Reaktion darauf ist in Asien ein Wiederaufleben der Religion zu beobachten. Der aggressive Säkularismus hat eine aggressive Religiosität auf den Plan gerufen. Er hat einen religiösen Fundamentalismus ausgelöst, dessen Erscheinungsbild täglich konservativer wird, dessen Wirkung in Beziehungen radikal aggressiv und dessen Selbstausdruck extrem fanatisch ist. Zynismus ruft Zynismus hervor, Gehässigkeit erzeugt Gehässigkeit, Wut generiert Wut. Religiöse Motivationen vermischen sich mit Rassenstolz und Nationalismus, mit Erinnerungen an historische Verletzungen, einem Gefühl der Demütigung und Wahrnehmungen fortlaufender Ungerechtigkeit sowie Eigeninteressen einzelner Führer oder dominierender Gruppen. Die Zukunft der Menschheit gerät in unzuverlässige Hände.

Die Geschichte hat die Menschheit oft überrumpelt. Im Jahr 650 gab es beispielsweise 440 Diözesen in Anatolien, der heutigen Türkei.¹ Wo sind sie jetzt? 1914 waren 40 Prozent des Gebietes von Jordanien,

¹ Vgl. Hans Küng, Islam, Oxford 2007, S. 403. (deutsch: Der Islam. Geschichte, Gegenwart, Zukunft, München 2004).

Palästina, Israel, Ägypten, Libanon, Syrien und der Türkei christlich, heute sind es weniger als zwei Prozent. Ein Drittel der vertriebenen Palästinenser waren Christen.² Was ist aus diesen Gemeinschaften geworden? Wird das, was mit den Christen im Osmanischen Reich passiert ist, auch auf die Christen in Afrika und Asien zukommen?³ Oder wird dem christlichen Westen mit einer steigenden Immigration von Asiaten in den Westen etwas Ähnliches selbst zustoßen?

Swami Vivekananda wies darauf hin, dass die Führung der muslimischen Türken ursprünglich dem Buddhismus angehörte. Diejenigen, die sie erobert haben, waren ebenfalls Buddhisten. Aber diese Gemeinschaften sind verschwunden.⁴ Genauso haben die Einwohner des heutigen Bangladesch früher eine Art Buddhismus praktiziert. Heute sind sie jedoch alle muslimisch.⁵

Die positiven Folgen der Säkularisierung

Säkularisierung hat jedoch immer noch Expansionskraft. In früheren Zeiten wurde häufig die Konfession gewechselt, heute ist der Verlust der Religion wahrscheinlicher. Die Kräfte der Säkularisierung bedrohen alle Religionen und lassen unbewusst religiösen Fanatismus entstehen.

Niemand braucht die Gültigkeit eines säkularen Standpunkts im öffentlichen Leben anzuzweifeln. Judentum und Christentum gehörten zu den ersten, die sich bemühten, die Religion von dem zu befreien, was einem Test der Vernunft nicht standhielt, als sie eine Kampagne gegen Aberglauben starteten und Vielgötterei, den Glauben an Geister, die Anbetung von Bildern und die Vergöttlichung von Naturgewalten sowie okkulte Praktiken und Magie verwarfen.⁶ Sie

² Vgl. Steve Bruce, *Secularization*, London 2011, S. 191.

³ Vgl. Koenraad Elst, *Decolonizing the Hindu Mind. Ideological development of Hindu revivalism*, New Delhi 2001, S. 373.

⁴ Vgl. ebenda, S. 338.

⁵ Vgl. ebenda, S. 379.

⁶ Vgl. 1. Kön 18; 1. Sam 28,3–25.

stellten sogar legitime Ausdrucksformen wie Fasten, Schlacht- und Brandopfer infrage, wenn diese nicht authentisch waren oder Ungerechtigkeit förderten.

Daher steht das Christentum offensichtlich einer säkularen Perspektive nicht entgegen. Tatsächlich meinen viele Gelehrte, der derzeitige Trend zur Säkularisierung im Westen gehe auf Thomas von Aquin zurück, der in Europa Aristoteles' Konzept der Autonomie der menschlichen Vernunft bekannt machte. Thomas von Aquin behauptete, Philosophie habe ihre eigene Autonomie, weil sie zur natürlichen Ordnung gehöre und einen allmählichen Wechsel von den vorherrschenden theologischen Abstraktionen zum Kreatürlichen und Empirischen sowie zur rationalen Analyse ausgelöst und wissenschaftliche Forschung in Gang gesetzt habe.⁷ Von diesem Ausgangspunkt aus erwächst die Idee des „natürlichen Menschen und freien Bürgers“: „Schon da zeigt sich allenthalben ein neuer technischer Erfindungsgeist und ein Streben nach materiellem Wohlergehen – Grundlage für die Entwicklung von Handel und Gewerbe, die anstelle der Landwirtschaft Hauptquelle des Reichtums werden, und Anlaß für neue Formen der Investitionen und des Bankwesens“.⁸

Ausgehend vom thomasianischen Verständnis von der „Autonomie der Vernunft“ haben die Denker der Aufklärung eine vollständige Unabhängigkeit von der Religion entwickelt. Im Endergebnis haben säkulare Köpfe nicht nur auf die Führung der katholischen Kirche, die die Reformation ablehnte, sondern auch auf die spirituelle Vision der Reformationskirchen verzichtet.⁹ Viele der religiösen und moralischen Ansichten, die in der christlichen Tradition verankert sind, werden eine nach der anderen getilgt, jede neue Einsicht, die im Gehirn des Menschen dämmerte, wurde eilig angenommen, ohne angemessene Reflexion ausprobiert und auf die Spitze getrie-

⁷ Vgl. Hans Küng, *Christianity*, London 1995, S. 419 (deutsch: *Das Christentum. Wesen und Geschichte*, München 1994).

⁸ Hans Küng, *Islam, a. a. O.*, S. 383, beziehungsweise Ders., *Das Christentum. Wesen und Geschichte*, S. 469.

⁹ Vgl. Charles Taylor, *A Secular Age*, Cambridge 2007, S. 262.

ben: Marxismus, Liberalismus, Libertinismus, Kollektivismus, Individualismus, Atheismus, Mystizismus, Agnostizismus, Synkretismus, Fundamentalismus und Relativismus.¹⁰

Die sozialen Vorteile, die aus einem säkularen Gesellschaftsbild erwachsen, wie beispielsweise die Würde des Individuums und die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz, waren zu wertvoll, um unterschätzt zu werden. Die wirtschaftlichen Vorteile waren ebenfalls offensichtlich: wissenschaftlicher und technologischer Fortschritt, Arbeitsteilung, Spezialisierung, Mechanisierung, Rationalisierung und Automatisierung. Diese Prozesse gaben der industriellen Massenfertigung großen Auftrieb, sorgten für billigere Produkte auf dem Markt und machten das Leben bequemer. Die Vorteile waren zu zahlreich, um ignoriert zu werden.

Negative Konsequenzen der Säkularisierung

Übertriebene Formen der Säkularisierung führten jedoch zu einer materialistischen Weltsicht und einer Überbewertung der wirtschaftlichen Expansion. Die Mobilität der Menschen aufgrund des Wachstums von Handel und Industrie führte zu einer Schwächung der für Asien typischen sozialen Bindungen, wie die der Großfamilie, Dorfschule und Nachbarschaft. Dies zog das Zerbrechen von Familien und Gemeinschaften, die Erosion der Kulturen und den Verlust ethischer Werte nach sich. Dadurch wurde die Effektivität der traditionellen Muster sozialer Bildung und der Weitergabe religiöser Überzeugungen und sozialer Normen von einer Generation zur anderen gemindert. Ebenso litt die Weitergabe des Glaubens und traditioneller ethischer Werte.

Wir neigen dazu, zu vergessen, dass Werte in organischen Gemeinschaften gebildet werden, die sich auf Ethnie, Kultur und Religion gründen. In modernen Gesellschaften finden sich jedoch Indivi-

¹⁰ Vgl. Gedeminas Jankunas, *Dictatorship of Relativism*, New York 2011, S. 190.

duen in unpersönlichen sozialen Einheiten wie dem Staat, einer Partei, der Klasse, den Bewegungen, wirtschaftlichen Netzwerken oder einer globalisierten Welt wieder, die kein Potenzial dafür haben, Werte hervorzubringen. Schleichend übernimmt eifriges Konsumdenken den Platz eines leidenschaftlichen Glaubens, der einst in traditionellen Familien vorherrschte. Die sexuelle Revolution infolge der Einführung von Verhütungsmitteln hat alle bis dahin gültigen Prinzipien der Sexualmoral über den Haufen geworfen und den Weg zu Scheidung und Abtreibung frei gemacht. Exzessive Individualisierung untergräbt die Bedeutung und Zielstrebigkeit des sozialen Lebens und erzeugt ein Gefühl von Entfremdung, Unsicherheit und Wertlosigkeit, was zu Drogensucht, Sex und Selbstmord führt.

Die Antwort der geistlichen Führer

Im Rückblick müssen wir zugeben, dass gewöhnliche Christen nicht wussten, wie sie mit den säkularen Tendenzen in ihrer Gesellschaft umgehen sollten, außer hoffnungslos konservativ zu sein. Nur wenige entwickelten die Fähigkeit zum Dialog mit neuen Ideen, die durch die Verbreitung säkularer Überzeugungen, Wissenschaft, Technologie, Industrie, Freiheit, Autonomie, Vernunft und Fortschritt aufkamen. Insbesondere geistliche Führer hatten Angst, die weniger aufgeklärten und konservativeren Scharen von Gläubigen mitzunehmen. Ihr vorsichtiger Ansatz eines neuen Denkens ließ sie traditioneller aussehen, als sie es tatsächlich waren.

Dabei soll nicht die beeindruckende Rolle geleugnet werden, die viele christliche Intellektuelle und Aktivisten gespielt haben. Einige von ihnen haben sich jedoch so Hals über Kopf ohne Verantwortungsgefühl in das säkulare Abenteuer gestürzt, dass sie selbst säkularisiert wurden. Andere wurden als Reaktion ultrakonservativ.

Säkularisierung in Asien

Die erste Begegnung Asiens mit der Säkularisierung fand in der Kolonialzeit statt. Die Geschichte dieser Epoche ist immer noch schmerzlich. Der Kontakt Asiens mit dem westlichen säkularen Denken, dem Politikstil, der wirtschaftlichen Fachkompetenz und den modernen Werten half den Nationen auf dem Subkontinent jedoch, sich zu modernisieren. Demokratie, Gleichheit vor dem Gesetz, Trennung von Kirche und Staat, Recht auf Beteiligung an Entscheidungsprozessen, Redefreiheit, grundlegende Menschenrechte, gleicher Zugang zu wirtschaftlichen Chancen ... diese Konzepte erwiesen sich als äußerst wertvoll für die Gesellschaften Asiens, die sich nach Freiheit und Entwicklung sehnten. Westliche säkulare Erziehung wurde enthusiastisch begrüßt.

Wonach es die christliche Minderheit in Asien heute verlangt, sind säkulare Regierungen, worunter sie keine Regierung verstehen, die spirituelle Werte leugnet oder Gläubige verfolgt, sondern eine, die jeder religiösen Gemeinschaft mit dem gleichen Respekt begegnet und den Schutz auch auf Minderheiten ausdehnt. Einige Regierungen in Asien behaupten von sich, säkular zu sein, aber nicht alle sind es tatsächlich.

Die Säkularisierung hatte jedoch auch negative Folgen. Die jüngere Generation ist zwischen religiöser Gleichgültigkeit und Fundamentalismus hin- und hergerissen. Einige katholische Jugendliche haben angeblich die Grundlagen des Glaubens vergessen und andere sind zur Pfingstbewegung abgedriftet.

Studien zeigen, dass sich arbeitslose junge Hindus und Muslime bereitwillig radikalen Gruppierungen wie *Bajrang Dal*, *Al Qaida* oder dem *IS* anschließen, wenn sie alle Türen für sich verschlossen sehen. Entwicklungsländer mit einem hohen Bevölkerungsanteil an Jugendlichen sind nicht in der Lage, den jungen Menschen angemessene Chancen für Bildung und Beschäftigung zu bieten, so dass diese für rücksichtslose Ideologien und religiös oder ethnisch motivierte Gewalt leicht empfänglich sind. Eine kreative Antwort auf diese Situation läge in der Erziehung, Ausbildung und Motivation solcher

junger Menschen, um sie für ein verantwortungsvolles Leben und engagierte Bürgerschaft fit zu machen.

Den Auswüchsen des Fundamentalismus intelligent begegnen

Dem Empfinden der Muslime respektvoll begegnen

Die Herabwürdigung der Religion durch säkular denkende Menschen wie Christopher Hitchens oder Richard Dawkins hat eine literarische Antwort hervorgerufen, mit der die Schwäche ihrer Argumente belegt wurde. Aber die Verunglimpfung von geistlichen Führern, das Verbrennen religiöser Bücher und die Verspottung des Glaubens haben sich als kulturell wenig sensibel und sogar direkt provozierend erwiesen.

Samuel Huntington hat bereits vorausgesagt, dass ein aggressiver Islam eine aggressive kommunistische Allianz verdrängen würde.

Erinnerungen an die Kolonialzeit und die mit der Ausbeutung der natürlichen Ressourcen verbundenen Gefühle haben ein heikles Umfeld geschaffen. Aber die jüngste Verspottung des Islam hat zusätzlich Öl ins Feuer gegossen. Die Welt wurde von Tragödien in Bali, Casablanca, Riad, Istanbul, Madrid, London und zuletzt in Paris erschüttert. Religiöser Fundamentalismus erreicht neue Höhen, um auf den säkularen Fundamentalismus zu reagieren.

Es gibt zwei Arten, die mit diesem neuen Weltphänomen verbundenen Themen zu betrachten. Ein Ansatz wäre, den extremistischen Gruppen bis zu ihren historischen Ursprüngen nachzuspüren, die Aussagen ihrer radikalsten Führer zu untersuchen, die Schrecken aufzulisten, die sie anderen zugefügt haben, um sich dann hilflos mit der Fragen zu befassen, wie man dieses riesige Problem angehen könnte ... oder sich mit Entschlossenheit auf einen langen Kampf vorzubereiten und am Grundsatz „Auge um Auge“ festzuhalten.

Ein kreativer und spirituell inspirierter Ansatz würde jedoch anders aussehen. Mein Vorschlag wäre, die psychosozialen Gründe für das Aufkommen dieses schrecklichen Phänomens in der heutigen

Zeit zu untersuchen, den emotionalen Gehalt dessen zu beobachten, was gesagt und getan wird, zu versuchen, die Wut herunterzufahren, indem wir uns bemühen, die Gründe in unserem Wirkungsbereich zu beseitigen, und mit Menschen in einen Dialog zu treten, sobald die Emotionen abgekühlt sind. Wir brauchen heute Menschen, die die Mauern aus Vorurteilen einreißen und Brücken des Dialogs bauen können.¹¹

Ernest Renan pflegte zu sagen, dass Nationen die Vergangenheit vergessen, einander vergeben und vorwärts gehen müssen. Religiöse und ethnische Gruppen müssen heute genau das Gleiche tun. Vertreter jeder Gruppe der globalen Gesellschaft müssen dies möglich machen: Intellektuelle, Medienvertreter, Politiker, Geschäftsleute, Religionsvertreter, Studierende, Vereine. In seinem umfangreichen Werk *Study of History* stellt Arnold Toynbee die These auf, die kollektive Gewalt einer Gesellschaft (Nation, zivilisatorischer Block) in eine Richtung sei eine Reaktion auf vorangegangene Gewalt in die entgegengesetzte Richtung.¹²

Negative Erinnerungen an die Vergangenheit verfestigen sich. Aber sie können auch geändert werden. Hierbei ist am wichtigsten, eine Sensibilität in sensiblen Angelegenheiten zu kultivieren. Weder Salman Rushdies provokative Schriften noch die dänischen Karikaturen noch die Satire von *Charlie Hebdo* waren in dieser Hinsicht positive Beiträge.

Als Reaktion auf die Tragödie von Paris haben viele Nationen ihren Verteidigungshaushalt zu Lasten der Ausgaben für das Gesundheits- und Bildungswesen stark erhöht. Sie hätten einfühlsamer gehandelt, wenn sie ein bisschen mehr Energie und Ressourcen in die Förderung religiöser und kultureller Sensibilität in ihrer Bevölkerung aufgewendet und sich selbst gefragt hätten, ob sie sich für ihr kollektives Interesse nicht in einer fragwürdigen Art und Weise einsetzen.

Immanuel Kant hat vor einem Jahrhundert prophezeit, dass die Gesellschaften wirtschaftlich und anderweitig so stark miteinander

¹¹ Vgl. Hans Küng, *Islam*, a. a. O., S. XXIV.

¹² Vgl. hierzu Arnold Toynbee, *A Study of History*, Oxford 1934–1961.

verflochten sind, dass Gewalt (Krieg) auch den Aggressor selbst schädigen würde. Ian Morris entwickelt diesen Gedanken weiter und meint: „Die Zeiten des Fortschritts durch Gewalt sind vorüber. Von nun an wird es Fortschritt durch Ideen oder gar nicht geben.“¹³ „Fortschritt durch Ideen“ ist das, was der Nobelpreisträger Amartya Sen „Public Reasoning“ nennen würde. Solch eine säkulare Botschaft kann als Denkanstoß für alle dienen, seien es politische Routiniers oder religiöse Vorkämpfer.

Dem Empfinden der Hindus respektvoll begegnen

Obwohl die Hindus behaupten, man könne sie nicht Fundamentalisten nennen, wenn die wörtliche Interpretation der Schriften als Kriterium angelegt wird, hat ihnen doch der unbeugsame Widerstand einer Splittergruppe unter ihnen gegen Reformen das Etikett „Fundamentalisten“ eingetragen.¹⁴ In letzter Zeit haben sie gezeigt, dass auch sie zu Gewalt fähig sind. Um fair zu bleiben, müssen wir ihnen jedoch zuhören, bevor wir uns auf ein Urteil über ihre öffentliche Position versteifen.

Es ist nur rechtens, dass wir zunächst der kollektiven Psyche einer geschädigten Gemeinschaft Aufmerksamkeit schenken. Das bedeutet, kreativ zu sein. Der Hindu-Sympathisant Koenraad Elst erinnert uns daran, dass sich die Hindu-Gesellschaft seit fast einem Jahrtausend durch die politische, ideologische und psychologische Vorherrschaft der muslimischen und europäischen Kräfte erniedrigt fühlt.¹⁵ Sie sind zu der Überzeugung gelangt, sie würden wegen ihrer sanften Natur ausgenutzt. Darüber hinaus fühlen sie sich kulturell gedemütigt. Diese Selbstentfremdung hat bei vielen Hindus etwas wie „Selbsthass“ und einen Minderwertigkeitskomplex ausgelöst.¹⁶ Dies wiederum hat zu übertriebenen Formen der Selbstbehauptung und Aggressivität gegenüber anderen geführt.

¹³ Ian Morris, *War – What Is It Good For*, London 2014, S. 235.

¹⁴ Vgl. Koenraad Elst, *The Saffron Swastika*, New Delhi 2001, S.13.

¹⁵ Vgl. ebenda, S. 9.

¹⁶ Vgl. ebenda, S. 237.

Unsere hinduistischen Freunde fühlen sich jedoch ermutigt, wenn sie sich daran erinnern, dass in ihrer Religion ein gewisser innerer Wert liegen muss, wenn diese unter islamischer Herrschaft mehr als sieben Jahrhunderte überlebt hat, während die großen Zivilisationen von Assyrien, Babylonien, Ägypten, Persien und große Gebiete des Byzantinischen Reichs ihre ursprüngliche Identität trotz ihrer anfänglichen Größe verloren haben. Dieses Bewusstsein ist eine Tür zu einem vertrauensvollen Dialog.

Eine kreative Antwort: Gib Weitsicht eine Chance und „Steck dein Schwert in die Scheide!“ (Joh 18,11)

Eine kreative Antwort auf Säkularisierung und Fundamentalismus wäre, einen intelligenten und respektvollen Zugang sowohl zu Menschen mit religiösem Glauben als auch mit säkularer Weitsicht zu entwickeln. Lösungen werden gefunden, wenn jeder ein bisschen Gleichgewicht in alles bringt. Das ist die Antwort, die wir all jenen geben können, die übertreiben.

Jesus lehrt uns, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, und Gott zu geben, was Gottes ist (Mk 12,17; Lk 20,25); das bedeutet, jedem Bereich menschlicher Aktivität zu geben, was ihm gebührt, und zentrale Aufmerksamkeit dem, was für die Menschheit zentral ist. Viele Lektionen, die Jesus uns erteilt, sind jedoch nicht einfach. Er will, dass wir vergeben. Das wird schwer. Wir müssen um Vergebung bitten, wie Papst Johannes Paul II. es mehrfach getan hat. Wir müssen in der Gesellschaft ein Klima gegenseitiger Vergebung schaffen. Die größte Herausforderung für die christliche Missionsarbeit heute ist das Heilen von Verletzungen aus der Vergangenheit und die Schaffung eines Klimas des Dialogs. Dadurch wird die Gesellschaft auf sich selbst zurückgeworfen.

Kreativität beinhaltet immer ein Element an Überraschung. Jesus war voll von Überraschungen. Seine Botschaften erstaunten seine Zuhörer, seine Antworten begeisterten sie, seine Autorität hatte eine unerklärliche Macht. Er wusste, wie er in wechselnden Situationen etwas

zu sagen hatte, seine Reaktion passte sich den Bedürfnissen und Möglichkeiten an. Er blieb unverändert unvorhersehbar: Er forderte den heraus, der ihn schlug, er blieb stumm vor Herodes, er diskutierte mit Pilatus. Er bekehrte Petrus mit einem Blick, er vergab denen, die ihn töteten. Christliche Kreativität orientiert sich an diesem Modell. Jesu Art, kreativ zu sein, kostet. Sie ist jedoch vom Geist gelenkt, der nicht nur innovative Ideen, sondern auch die nötige Stärke liefert.

Letztes Jahr wäre Bruder Roger aus Taizé 100 Jahre alt geworden. Bruder Roger fühlte sich berufen, mit seiner ihm eigenen Art der geteilten christlichen Familie Heilung zu bringen. Sein kreativer Ansatz bringt Christen dazu, nachzudenken. Er lädt sie ein, ihr Innerstes und eine neue Vision der Zukunft zu entdecken.

Können wir ein Sendungsbewusstsein entwickeln, um der geteilten menschlichen Familie Heilung zu bringen? Können wir an einem neuen Geschichtsverständnis arbeiten, das uns zu einem solchen Sendungsbewusstsein motiviert? Vielleicht wird der Missionsauftrag nicht an der strahlenden Oberfläche erfüllt, aber in der tieferen Psyche, dem kollektiven Unbewussten. Sein Erfolg wird eher von der Tiefe des Nachdenkens, von der Kraft der Symbole und der Qualität der Beziehungen als von der Hitze der Debatten oder Manöver der Macht abhängen. Da wird kein Raum für Konfrontationen und gegenseitige Beschuldigungen (1 Petr 2,22–24), sondern nur für einfühlsame Klarstellungen sein.

Tatsächlich kann eine neue Atmosphäre der Glaubwürdigkeit und des gegenseitigen Vertrauens geschaffen werden. Ein neuer Prozess kann in Gang gesetzt werden¹⁷, mit langfristigen Konsequenzen. Die Langsamkeit des Fortschritts kann wie das langsame Wachsen einer Pflanze (Mk 4,26–29) oder das Aufgehen eines Senfkorns (Mk 4,30–31) aussehen. Aber eines Tages wird die Vorhersage des Propheten Micha (Mi 4,3–4) über die Verwandlung von Schwertern zu

¹⁷ Vgl. Papst Franziskus, Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium* über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute, 24. November 2013, Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 194, Bonn 2013, 222–224.

Pflugscharen in Erfüllung gehen. Daher müssen wir den in Ps 139,21–22 beschriebenen Eifer und Hass in eine tiefe Sorge um andere, wie sie in Lk 6,27–36 und Mt 5,43–48 ausgedrückt ist, und Hingabe an das Gemeinwohl und die gemeinsame Zukunft der Menschheit verwandeln. Wir können das kollektive Denken der Gesellschaft in neue Bahnen und höhere Sphären lenken.

Appell an die Vernunft des Gegners

„Die andere Wange hinhalten“ ist in seiner ursprünglichen Bedeutung kein Zeichen von Ängstlichkeit oder Passivität. Es zeugt von Vertrauen in die Güte des Gegners und daher von Respekt. Es ist ein Hinweis auf die eigene Würde und Überzeugung von der eigenen Sache. Es ist ein warmherziger Appell an die Vernunft des Angreifers, indem man ihn einlädt, sein Vorgehen zu überdenken und zu ändern. Es bedeutet, Menschen/Gesellschaften zu bewegen, ihr besseres Selbst zu offenbaren. In der Welt von heute ist dies die drängendste Aufgabe.

Es ist wahr, gelegentlich müssen wir als „Lämmer mitten unter den Wölfen“ wirken (Lk 10,3). Während wir „arglos wie die Tauben“ handeln sollen, sollen wir auch lernen, klug und listig wie die „Schlangen“ zu sein (Mt 10,16), wenn wir sich wandelnde Trends in geschichtlichen Prozessen beobachten und die Gedanken beeinflussen, die ihnen eine Richtung geben.

Die Kunst der Überzeugung, der Bedarf an Brückenbauern und Kultur-Übersetzern

Glücklicherweise bewegt sich das kollektive Denken einer Gesellschaft – auch im säkularen Bereich – auf moderate Positionen zu, lehnt alle Arten von feindlichen Gegensätzen ab und begünstigt gutnachbarschaftliches Verhalten, friedliche Koexistenz von Religionen, Kulturen und Ideologien. Die Kulturen in Asien haben immer Toleranz gefördert und eine gegen Ausgrenzung gerichtete Haltung

untereinander und gegenüber unterschiedlichen Standpunkten gepflegt. In diesem Klima der Offenheit kann sich auch Jesu Botschaft von Frieden Gehör verschaffen.

Aber sie muss überzeugend und kreativ dargebracht werden. Leider haben wir seit längerem die Kunst der Überzeugung verlernt. Wir müssen sie wiederentdecken und ihr Vorrang vor der Kunst der Denunziation einräumen. „Denn, was unsere Zeit vor allem braucht, sind Brückenbauer. Brückenbauer, die bei allen Schwierigkeiten, Gegensätzen und Konfrontationen doch das Gemeinsame sehen: das Gemeinsame vor allem in den ethischen Werten und Haltungen; Brückenbauer, die sich zu diesen gemeinsamen ethischen Werten und Maßstäben bekennen und diese auch in ihrem Leben umsetzen.“¹⁸

Auf der Suche nach überzeugenden Wegen zu einem ultimativen menschlichen Schicksal

Die kreative Botschaft, mit der wir die Welt wachrütteln wollen, sollte unverfälscht „menschlich“ klingen, eine klare soziale Relevanz haben und durch persönliches Zeugnis belegt werden. Dadurch kann Mystizismus auch das Handeln beeinflussen. Können die Verkünder des Evangeliums ein Leben führen, das Überlegungen über das ultimative menschliche Schicksal aufwirft und einen überzeugenden Weg dorthin in Christus aufzeigt?

Sogar ein eifriger Säkularist kann lernen, christliche Überzeugungen wertzuschätzen, wenn sich herausstellt, dass diese für genau die Art von Humanismus stehen, an die auch er glaubt: zutiefst menschlich zu sein. Auch das ist der Weg, unseren Glauben auszuleben. Wenn das passiert, werden die aufrichtige Religiosität und der begründete Säkularismus entdecken, wie sehr sie einander brauchen, und verschiedene religiöse Traditionen werden entdecken, wie nah sie sich im Grunde stehen.

¹⁸ Hans Küng, *Islam*, Oxford 2007, S. 544; beziehungsweise Ders., *Der Islam. Geschichte, Gegenwart, Zukunft*, a. a. O., S. 648.